Vereinigung ehemaliger Oberrealschüler / Realgymnasiasten / Martin-Luther-Schüler

Rundbrief 1/2000

Liebe Ehemalige!

Marburg, Februar 2000

Angekommen im Alltag 2000, wird es Zeit, die jährliche Mitgliederversammlung oder Jahreshauptversammlung anzukündigen. Alle Mitglieder sind pflichtgemäß aufgefordert und herzlich eingeladen, am Freitag, dem 24.03.2000, um 19.00 Uhr im Alten Ritter daran teilzunehmen. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen.

- 1. Der Jahresbericht 1999/2000 des Vorsitzenden.
 - Im Mittelpunkt wird eine Auswertung des Schuljubiläums stehen.
- 2. Der Rechenschaftsbericht des Kassenwartes.
 - Die nicht unerheblichen Ausgaben für das Schuljubiläum werden aufgeschlüsselt und die finanzielle Lage der Vereinigung zu Beginn des Vereinsjahres 2000/01 dargestellt.
- 3. Der Bericht der Kassenprüfer.
 - Der ordnungsgemäße und verantwortungsbewußte Umgang mit Vereinsgeldern wird kritisch hinterfragt anders als bei anderen Organisationen.
- 4. Die Entlastung des amtierenden Vorstandes.
 - Das muss keine selbstverständliche Pflichtübung sein.
- 5. Wahl eines neuen Vorstandes.
 - Hier stehen Veränderungen an.
- 6. Verschiedenes.

Jetzt sind die Mitglieder gefragt. Anregungen für das Vereinsleben, insbesondere Vorschläge für eine mögliche Herbstfahrt 2000.

Ihren Abschluß findet die Mitgliederversammlung mit einem gemeinsamen Abendessen und einem gemütlichen Beisammensein, so lange der Gesprächsvorrat reicht.

Reminiszenzen aus dem vergangenen Jahr. Traditionell stand das Weihnachtsbaumschlagen am letzten Samstag vor dem Fest auf dem Programm. Obwohl recht kurzfristig angesagt, hatte die Fangemeinde dieses Ereignisses den Termin vorgemerkt und versammelte sich vollzählig um 11.00 Uhr an der Turnhalle in Warzenbach. So kroch eine lange Fahrzeugkolonne den winterlichen Wollenberg hinan und fand den Weg zum Schlagplatz direkter als das Führungsfahrzeug, das noch eine Weile im Wald umhenrite. Kein Meisterstück zur beruflichen Reputation des Vorsitzenden.

Am Ort des Geschehens dampfte schon die Feldküche der Familie Zuppelli. Eine aufmunternde Tasse Glühwein, und flugs zerstreute sich die Gruppe im umliegenden Forst. Die Suche nach dem Objekt der Begierde, die internen Auseinandersetzungen vor dem finalen Akt sowie der sach- und fachgerechte Gebrauch von Axt und Säge blieben dem Auge und Ohr des Chronisten verborgen, machen aber wohl den Reiz dieses Unternehmens aus. Nach zehn oder zwanzig Minuten traten die Ergebnisse individuellen Bemühens wieder zutage. Da schwenkte Eine ein topfpflanzengroßes Bonsaibäumchen, während ein Anderer unter der Last eines Mammutbaumes schier zusammenbrach. Hauptsache, Jeder war überzeugt, d e n Baum seines Lebens gefunden zu haben. Inzwischen war sogar die Sonne hervor gekommen, so dass sich das allgemeine Wohlbefinden bei Erbsensuppe und Glühwein als vollendet beschreiben läßt.

Zum Schluß erschien noch das Forstmeisterehepaar Schulz auf der Szene. Nicht nur, um die Forsteinschlaggebühren von annähernd 200,- DM zu vereinnahmen, sondern um sich auch von uns zu verabschieden. Forstamtsleiter Schulz wird, bzw. ist pensioniert, versprach uns jedoch, dass der schöne Brauch unseres Weihnachtsbaumschlagens auch unter seinem Nachfolger sichergestellt würde.

Was anfangs bloß eine spleenige Idee schien, hat stattgefunden: das erste Regio-Treffen am 28. Januar in Hamburg. 103 ehemalige Martin-Luther-Schüler/-innen im Postleitzahlenbereich 2.... sind angeschrieben worden. Viele haben positiv geantwortet, und 27 ihr Kommen zugesagt. Ein Ehemaligentreffen so kurz nach dem Schulfest oder gerade deswegen? Angereist sind schließlich 18 Ehemalige trotz widnigster Verkehrs- und Wetterverhältnisse. Regen und Sturm war im Norden angesagt. Um so gemütlicher war es im Alten "Bahrenfelder Forsthaus".

Konto Ehemaligen-Vereinigung MLS

Sparkasse Marburg-Biedenkopf

BLZ 533 500 00

Kto. 101 409 5337

Nachdem die überwiegend mittleren Jahrgänge sich erst einmal neugierig beäugt hatten, wurde hanseatisch opulent getafelt, wenn man Grünkohl und Pinkel dieser Kategorie zurechnen darf Auf welcher Grundlage sollten sich die einander fremden Tischgenossen eigentlich weiter bewegen? Nach vorsichtigem Abtasten schwoll der Gesprächspegel zunehmend an. Horchte man hinein, so schwirrten Marburger Ortsbezeichnungen sowie die Namen von Mitschülern und vor allem von ehemaligen Lehrern durch den Raum. Sollten gemeinsame Erinnerungen an Marburg und die Schule als tragfähiges Fundament für einen solchen Abend ausreichen? Unbestreitbar ja, und das Gemeinschaftsgefühl scheint proportional mit der Entfernung zu Heimat und Jugend zu wachsen.

Darüber hinaus war es natürlich spannend zu erfahren, welchen Verlauf die Vita des/der Einzelnen so weit weg von Marburg genommen hatte. Interessante Berufsfelder wurden sichtbar, sei es Software-Installation für die DASA in Bremen oder Unternehmensberatung in Asien. Raimund Gaebelein z.B. hat, um eine völlig anders geartete Leistung zu nennen, das Schicksal eines holländischen Zwangsarbeiters bis zu seiner Hinrichtung 1944 recherchiert und dokumentiert und so dem "Mantel des Schweigens" entrissen. Ein Denkmal in Bremen steht für eine posthume Rehabilitation.

Für viel Vergnügen sorgte Michael Mette mit dem technisch aufwendigen "Beamen" von Bildern, die beim Schuljubiläum und beim Weihnachtsbaumschlagen entstanden waren. Sie sind übrigens für alle, die Zugang haben, im Internet unter http://www.mls-marburg.de/ehemalige abrufbar. Natürlich war sein Griff ins Schularchiv zu vergilbten Kollegien-Aufnahmen eine besondere Zugabe und löste manche amüsante Anekdote aus. Ja, was wäre eine Ehemaligen-Vereinigung ohne ihre alten Lehrer? Sie bilden eine Klammer über Schülergenerationen hinweg, und ihre Schrullen sind der Stoff für Legenden.

Volker Maus schließlich brachte es auf den Punkt: Wir Nordlichter wollen uns wieder treffen, zwei Mal im Jahr, um die Erinnerung an Marburg und die Martin-Luther-Schule zu kultivieren, aktuelle berufliche und private Erfahrungen auszutauschen und um einfach Spaß miteinander zu haben. Das Auditorium applaudierte, und man verabredete gleich ein erstes Vorhaben im Spätsommer. Professor Dr. Horst Saalfeld wird sein mineralogisches Museum in Hamburg vorstellen.

Auf der Heimfahrt am nächsten Tag bestärkten mich gegen die Orkanböen von rechts nicht nur die Gedanken an einen schönen Abend in Hamburg, die Beitrittserklärungen von fünf neuen Mitgliedern, sondern am meisten die Aussicht, dass die Vereinigung auch etwas für ihre entfernten Mitglieder tun kann. Warum sollte, was im Norden klappt, nicht auch im Westen oder Süden möglich sein? Michael Mette und Volker Maus - herzlichen Dank für Eure Initiative und Euer Engagement!

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

- Matthias Afting, 12 Tremont Street, Cambridge MA-02139, USA
- Ralf Birk, Süderstraße 24a, 27356 Rotenburg / W.
- Sven Domke, Gartenholz 109, 22926 Ahrensburg
- Bernd Hämer, Redderkoppel 31a, 22399 Hamburg
- Reinhardt Kohler, Grabenstraße 1d, 29439 Lüchow

Zurück in Marburg, stieß mir ein Leserbrief in der Oberhessischen Presse vom 01.02.00 auf Ich will ihn ungekürzt und unkommentiert wiedergeben, in der Annahme, daß er vielen alten Marburgern aus dem Herzen spricht (siehe Seite 4).

Ihr/Euer

Jörg Grunwaldt

Vorsitzender: Jörg Grunwaldt Stadtwaldstraße 22 35037 Marburg Tel.: (06421) 3 49 78

Joing June al M

Schriftführerin: Claudia Kraus Am Heier 1 35096 Weimar

Tel.: (06426) 92 13 35

INFO: Die Film-AG der Martin-Luther-Schule hat eine ausführliche Dokumentation zum 100-jährigen Schuljubiläum im September 1999 erstellt. Das ansprechende VHS-Video mit einer Gesamtlänge von 1h45min. kann man per Verrechnungsscheck über DM 18,- inkl. Versandkosten erwerben.

Bestelladresse: Film-AG MLS, Savignystraße 2, 35037 Marburg. (Im Sekretariat der Schule kann man das Video zu 15,- DM erhalten.)

OP, 18.01.2000

Hinter dicken Bauplanen als Sichtschutz entstehen drei neue Klassenräume

Erweiterung der Martin-Luther-Schule · Aufstockung soll im Mai fertig sein

von Brigitte Bohnke

Marburg. Seit Anfang Januar wird an der Martin-Luther-Schule MLS) in der Uferstraße gelernt und gebaut. Ein Nebeneinander von konzentrierter Ruhe und lärmigen Arbeiten, das problemlos funktioniere, freut sich Schulleiter Gerhard Müller.

Der Unterricht in den Klassen verde durch die Bauarbeiten so gut wie überhaupt nicht gestört. "Wir haben uns das Raum vorstellen können", so Müller, "aber es klappt."

Für Walter Schleiter von der ausführenden Baufirma (Wohrataler Holzhaus) sind "ausgetüftelte Absprachen" der Grund für dieses gute Miteinander. Lärmintensive Arbeiten würden zum Beispiel weitgehend in den Nachmittag verlegt werden, und zur Bauplanung gehöre auch, dass während der schriftlichen Abiturprüfungen, die nach den Osterferien beginnen, die Arbeiter eine einwöchige Pause einlegen. Das neue Treppenhaus wurde bereits Anfang Januar "montiert". Da waren noch Schulferien, so dass die Arbeiter ungestört loslegen konnten.

Was sich in dem Schulgebäude konkret tut, ist von außen nich zu verfolgen. Dafür sor-

gen Bauplanen, die ganz bewusst als Sichtschutz angebracht wurden, erzählt Schleiter. Die "Verhüllung" solle verhindern, "dass die Schüler beim Blick aus den Fenstern der gegenüber liegenden Klassenräume abgelenkt werden".

Ende Mai soll die Aufstockung des einen Schulgebäudes beendet sein. 880 000 Mark steckt die Stadt als Schulträger in diese dringend notwendige Erweiterung, die dem Gymnasium drei zusätzliche Klassenräume bringt.

Trotz dieser neuen Räume müssen weiterhin einige Klassen der MLS im benachbarten Schulgebäude der FriedrichEbert-Schule unterrichtet werden. Das Gebäude der MLS ist für die 1 200 Schüleritinen und Schülern schon lange viel zu klein. Ein neuralgischer Punkt ist auch der relativ kleine Schulhof.

Mit der Aufstockung sind die Möglichkeiten, in der Martin-Luther-Schule mehr Platz zu schaffen, erschöpft. Das weiß Schulleiter Gerhard Müller. Aber er baut darauf, dass sich auf Grund der zum Schuljahr 1998/99 erlassenen Zulassangsbeschränkung für die Eingangsstufe (150 Sextaner sind die Obergrenze) die derzeitige Enge in der Schule nach und nach entspannen wird.



"Muss ein Kino aussehen wie ein Reaktorblock?"

Zu unseren Berichten zur Bebauung des Schlachthof-Geländes in Marburg-Mitte.

Der Supergau für Marburg ist eingetreten! Oder: Muss ein Kino beziehungsweise Museum aussehen wie ein Reaktorblock von Tschernobyl? Die Reihe der Bauskandale hat ihre Fortsetzung gefunden – angefangen bei dem "Affenfelsen" im Stadviertel über das ehemalige Horten, das Erlenringcenter und fetzt dieser ästhetische Schandfleck, der ein Kino beziehungsweise Kunstmuseum sein soll!

Gibt es in Frankfurt nicht genug Vorbilder, die zeigen, dass ein Museum nicht wie eine Containerhalle aussehen muss?

In Frankfurt ziehen diese Bauten die Touristen an, weil sie eine architektonische Vielfalt und Ideenreichtum bieten, doch hier in Marburg herrscht die Monotonie!

Doch was will man erwarten, wenn Architekturbüros nach der Anzahl der Mitarbeiter ausgewählt werden und nicht nach der Qualität der ausgeführten Projekte?

Für Marburg bedeutet das im Gegensatz zu Frankfurt, dass die Touristen hier vertrieben werden, wenn sie den architektonischen Offenbarungseid und die städtebauliche Katastrophe der Innenstadt erleben müssen! Bezeichnend ist, dass an dem neuen "Betonbunker" ein Hinweis auf 400 nicht besetzte Parkplätze im Erlenringcenter hängt! Dadurch weist der entstehende "Alptraum" auf makabere Weise auf den "Rohrkrepierer¶vom letzten Jahr hin!

Und um das Horrorszenario abzuschließen, droht neues Unheil durch die völlig überdimensionierte Neuplanung für das ehemalige "Feeser-Gelände". Warum werden nicht Marburger Architekten, denen etwas an ihrer Heimatstadt liegt, in diese Projekte miteingebunden?

In diesen Zusammenhang passt auch, dass die Firma Philipp Holzmann, die ja gerade erst durch Steuergelder vor dem Konkurs aufgrund von kriminellem Missmanagement gerettet wurde, dieses Projekt ausführt.

Aber wenn Korruption und Missmanagement herrschen und skrupellose Investoren die städtebauliche Qualität Marburgs bestimmen und durch primitivste Architektur das Stadtbild zerstören, braucht man sich nicht zu wunderawenn das Geschäftesterber zum Beispiel in der Oberstatt geht verloren, und große Ketten werden das Stadtbild beherrschen und zur vollkommen Verödung beitragen.

Und die politischen Entscheidungsträger dieser Projekte werden den zweifelhaften Ruf erhalten, verantwortlich zu sein für die Zerstörung des innerstädtischen Lebens, der Wohnkultur und des touristischen Wertes der Stadt.

Aber was soll man erwarten, wenn Politiker über Architektur und Städtebau urteilen? Das wäre genauso, als wenn ein Kanalreiniger eine Herztransplantation durchführen wirder die von einem Kredithai bezahlt wird.

Stefan Maria Louven, Ketzerbach 18, 35037 Marburg OBERHESSISCHE TRESSE Dienstag, 1. Februar 2000

LESERBRIEFE